

2. Advent 2021 -- (Ohje, das ist
etwas länger
geworden)

Liebe Freundinnen und Freunde!

Leider ist es wirklich so: in diesem Advent 2021 kommen wir an Corona nicht vorbei. Was wir auch denken und planen, von diesem Pandemiegeschehen ist so vieles abhängig. Es geht auch nicht mehr, so wie letztes Jahr, dass man sagt: Lass' uns alles Machbare planen, aber ich möchte das „böse“ Wort nicht genannt haben.“ Wir alle hängen voll drin und viele sind mal wieder zum „Home-Office“ oder „Lockdown“ oder zur Quarantäne gezwungen.

Gezwungen zum „ Nichts-Tun“. Gezwungen, sich mit „was Anderem“ zu beschäftigen. Und schon sind wir wieder beim Advent, bei dem, was ursprünglich mit dieser vorweihnachtlichen Bußzeit gemeint und gedacht war.

Wenn ich mir vorstelle, wie Menschen früher gelebt haben, als es die allgemeine Lichtnutzung durch Strom noch nicht gab: Wenn es auf den Winter zugeht, so ab St. Martin (11.11.), dann wurde und blieb es dunkel, duster, wie man früher sagte. Ab dem frühen Nachmittag bis in den späten Morgen blieb es dunkel. Die Kinder wurden „zeitig von der



Straße“ geholt. Nur wenige Stunden am Tag wurde es heller und auch in den Häusern und „Stuben“ konnte man nicht unbedingt von Helligkeit sprechen. Nur wenige „Reiche“ konnten sich „Licht“ und große Fenster leisten. Für die meisten Menschen / Familien war die „dunkle Jahreszeit“ im wahrsten Sinne des Wortes dunkel. In der abendlichen und nächtlichen Dunkelheit trieben sich nur die herum, die



in „dunkle Geschäfte“ verwickelt waren. So waren die Menschen über Monate nicht nur mit den Dunkelheiten des Lebens sondern auch mit der jährlichen „dunkeln Zeit“ beschäftigt. Sie waren quasi „gelockdowned“.

In allen Kulturen der nördlichen Hemisphäre gibt es deshalb Rituale, die sich mit der Überwindung der Dunkelheit beschäftigen, Lichterkränze, Lichtertänze, Prozessionen, Leuchtfeuer, Feuerwerk Alle diese Traditionen zielen dabei nicht nur auf einen „Lichtblick“ in der Dunkelheit des Winters ab sondern auch auf ein Licht in den „Dunkelheiten der Zeiten“.



Hier kommt der Advent ins Spiel, denn der Advent ist die Vorbereitungszeit der Christen auf das Weihnachtsfest, das uns ja gerade an den dunkelsten Tagen des Jahres das hellste „Licht der Welt“ Jahr für Jahr schenkt/ erfährt. Diese Vorbereitungszeit dauerte ursprünglich als Bußzeit, wie bei der Fastenzeit, 40 Tage und begann mit Fest des Hl. Martin. Diese lange Zeit soll dazu genutzt werden, sich mit den Dunkelheiten des Lebens zu befassen, um den Weg zum Licht zu finden. Oder auch aus den eigenen Dunkelheiten heraus zu finden mit Hilfe des göttlichen Lichts.

Von diesem Gedanken ist in unseren „Licht-durchfluteten

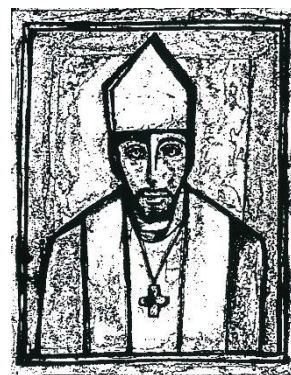


Zeiten“ nicht mehr viel übrig geblieben als glitzernde, herzerfreuende Weihnachtsmärkte, romantische Lichterfeste und allgegenwärtige, grelle Weihnachtswerbung, die unsere

Kauflaune anstacheln soll. Selbst die Gottesdienste in diesen Tagen sind oft nur deshalb besucht, weil sie in einer anheimelnden Atmosphäre stattfinden.

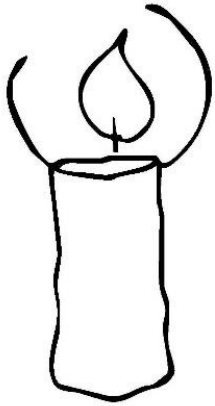
Da könnten wir in diesem „Corona“-Jahr, das uns mit so viel innerer und äußerer Dunkelheit bedrängt, doch zumindest

einen Ansatz finden, mit der Besinnung, mit dem Weg, mit den Gedanken und dem Tun vom „Dunkel zum Licht“. Es wäre doch gerade in diesem Jahr, in dem so viele in die Enge gedrängt sind, sinnvoll, den „Advent“ ernst zu nehmen. Denn „das Licht“ ist für jeden von uns doch so „Notwendig“.



Das beste Beispiel dazu liefert uns doch jedes Jahr die 2. Adventwoche: der „NIKOLAUS“! – dieser „heilige Mann“, der seit vielen Jahren zur Belustigung und auch zur Abschreckung der Kinder verkommen ist (und zum Verkaufsfördernden Weihnachtsmann). Das soll und kann alles so sein, aber jedem von

uns muss bewusst werden, warum dieser Bischof von Myrra aus dem 4. Jhdt. bis heute so verehrt wird. Warum er der Schutzpatron der Kinder ist? Warum er für die Seefahrer über die Jahrhunderte bis heute eine so große Bedeutung hat? Warum er der Namenspatron so vieler Menschen ist, vom Klaus über Nils über Klaas bis Claudia und Claudine? Warum er auf Brücken steht? – Gerade, wo wir in diesem Jahr auch bei uns so leidvoll erfahren haben, was passiert, wenn Brücken den Naturgewalten nicht standhalten. –



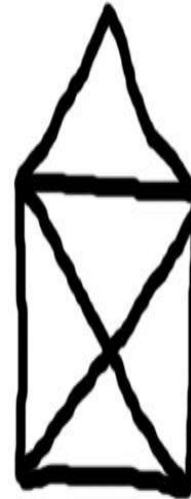
Zu diesem Heiligen findet man dutzende Geschichten, die über die Jahrhunderte mündlich weitergegeben wurden und heute für uns alle zugänglich im Internet zur Verfügung stehen, seit Langem auch in so vielen Büchern. In jeder dieser Geschichten kommt es zu dem Schluß: Der Nikolaus hat nicht nur verstanden was „Not-wendig“ ist, er hat die Not dann auch gewendet!

Oftmals mit ganz kleinen Dingen, auch mit Tricks, hat er auf wunderbare Weise in ganz konkreten, sehr „dunklen“ Situationen Hilfe gebracht. Er hat so ein Licht entzündet und das Leben vieler hilfeschender und schutzbedürftiger Menschen wieder hell, lebenswert gemacht.

Das ist die Stelle, an der jeder anpacken kann, denn diese Menschen gibt es bei uns auch zu Hauf: Kinder und Jugendliche, die in Not sind, die „verkauft“ werden, die ein Haus und ein zu Hause suchen. Menschen die weit weg von zu Hause arbeiten, ausgenutzt werden, wie Sklaven benutzt werden, der Willkür des „Besitzers“ ausgeliefert sind. Menschen, die bei uns und überall auf der Welt Hunger leiden; Kinder, die als Arbeitsklaven leben und arbeiten; - eine unvorstellbar lange Liste von „Notfällen“ könnte man

hier aufzählen. Es gilt nur: wie Nikolaus die Augen aufhalten und eingreifen. So kommt das Licht zurück in die dunkle Welt! Und auch zurück zu uns in unsere dunkle Zeit. Und auch zurück in mein Herz und durch mein Herz!!!!

Deshalb dürfen und sollen wir mit unseren Kindern lauthals die altbekannten und neuen Nikolaus-Lieder singen, die von ihm erzählen und von seinen Taten. Dann ist er auch bei uns noch wirksam, lebendig. Er bewirkt auch heute, vielleicht ganz in der Nähe noch seine Wunder, von denen dann in späterer Zeit Geschichten erzählt werden.



Darum:

*Sei begrüßt, lieber Nikolaus,
wieder gehst Du von Haus zu Haus.*

*Alle Kinder lieben Dich,
warten schon und freuen sich.
Teilst Du dann Deine Gaben aus,
Danke schön, danke schön, lieber Nikolaus.*

Oder in freier Abwandlung:

*Sei begrüßt, lieber Nikolaus,
bitte komm auch in unser Haus,
denn wir alle lieben Dich,
warten schon auf dein helles Licht.
Für Dich teilen wir unsre Gaben aus.
Danke schön, danke schön, lieber Nikolaus!*

Bernhard Müller

